Ralf Göbert

Predigt zur Christvesper an Heilig Abend- Es wird nicht immer dunkel sein

Puhh! Das wäre geschafft: Endlich ist es Heiligabend!
Wir sitzen warm und trocken hier in der Kirche.
Alle Vorbereitungen sind erledigt.
Die Lieder sind ausgesucht, die Predigt geschrieben…
(Chor und Solistin sind informiert…)
Dann kann es ja losgehen.
Hmm – Habt ihr zuhause alles fertig?
Ist das Essen gekocht? Beim Einkaufen nichts vergessen?
(Die Geschäfte machen ja erst am … wieder auf)
Sind alle Geschenke besorgt? Ist der Baum geschmückt?
Und – oje!
– habt ihr vielleicht den Backofen noch an oder die Kerzen am Baum brennen lassen?
Dann nichts wie heim!
– Wenn aber nicht, dann könnt ihr ganz beruhigt hier sitzen bleiben.
Der Rest wird sich schon finden.
So wie in jedem Jahr...
Und jetzt schaut euch doch mal um, wer heute so neben, vor oder hinter euch sitzt:
Schaut ihr da in Gesichter mit „Advents-Ermüdung“ oder „Weihnachtsstress“?
Sagen die Gesichter: „Wäre die Zeit doch wieder rum! All die Feiern und Verpflichtungen.
Die hohen Erwartungen. Die Familie. Der nahezu unabwendbare Streit.
Die nervigen Kinder… Mir ist das deutlich zu anstrengend…“
Oder schaut ihr in strahlende Gesichter, die Weihnachten so sehr lieben wie ich!
Mit allem, was dazugehört: Dem Essen, den Engeln, dem Baum, den Geschenken.
Dem Gottesdienst, den Geschichten, den Liedern…
Die fröhlich, wie die Kinder auf Weihnachten warten und auf das Geheimnis der Heiligen Nacht: das wundersame Kommen Gottes als Kind?
Zu uns! – Zu uns Menschen! – In unsere unerlöste Welt!
Alle Jahre wieder…
Und einfach staunen über das, was Gott uns Menschen schenkt!
Für mich ist Weihnachten wirklich ein Höhepunkt im Jahr, aus dem ich auch für manchmal trübere Tage und Stunden Kraft und Zuversicht schöpfen kann für das ganze Leben:
Welt-Jahres-Bestzeit!
„Mit Punsch und heißem Obstsaft, die Zeit der Frohen Botschaft wo jeder jeden mag…“
Ja, irgendwie mag ich auch den Kitsch:
Ich liebe blinkende Lichterketten – naja, nicht unbedingt an meinem eigenen Fenster, aber in der Nachbarschaft – und die leuchtenden Sterne an den Häusern,
wenn ich abends im Dunkeln auf dem Weg nach Hause bin.
Und ich liebe die Lieder!
Die alten Choräle hier in der Kirche:
„Adeste fideles“ und „Stille Nacht“, „God rest you merry, gentlemen“ und „O du fröhliche“–

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

aber auch die etwas neueren Songs im Radio: „Last christmas“ und „The power of love“,
„Jingle Bells“ und „I‘m dreaming of a white christmas“
– und das gemeinsam mit „Rudolf the red-nose rendeer“!

Für mich ist es die schönste Zeit im Jahr:
„Es ist in Liedern, die die Kinder heut singen, liegt unterm Tannenbaum in herrlichen Dingen.
Da wo man Liebe findet, wirkt der Geist der Weihnacht…“
Das singen die Muppets in der allerbesten Verfilmung von Charles Dickens „Ein Weihnachts-märchen“.
Wer den Film nicht kennt, sollte ihn sich wirklich mal anschauen…
Denn darum geht es ja!
In unserem ganzen Leben und ganz besonders an Weihnachten:
Liebe zu finden! Sich von der Liebe finden zu lassen!
Und sie dann freigiebig weiter zu schenken an alle, die uns lieb sind – und an alle, die dieser Liebe bedürfen!
„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben finden!“
(Joh 3,16)

Seither ist viel geschehen. Von Liebe merkt man leider oft nichts.
Und deswegen gibt es auch keinen Frieden, kein Licht und keine Gerechtigkeit,
die mit der Liebe immer nur Hand in Hand gehen.
Und ich glaube, dass wir deswegen am Ende überhaupt jedes Jahr wieder Weihnachten feiern:
Damit wir uns jedes Jahr erneut daran erinnern lassen, dass Gottes Liebe und sein Licht,
sein Frieden und seine Gerechtigkeit wirklich in unsere Welt kommen wollen –
und bereits gekommen sind!
Da, wo die Nacht am allerdunkelsten und das Leben am bedrohtesten ist:
Als hilfloses Kind in einem Stall – umgeben von Tieren –
und den elendesten und edelsten aller Menschen.
Warum sollten sie da nicht auch zu uns kommen?!
Mitten hinein in die Nacht unserer Welt mit all ihren Dunkelheiten und Schrecken
bringt Weihnachten ein strahlendes Licht!
Es schenkt uns Zukunft und Hoffnung auch gegen den Augenschein…
Deswegen schmücken wir unsere Häuser und Straßen.
Deswegen basteln wir Sterne und backen Kekse.
Deswegen hängen wir blinkende Lichterketten auf.
Deswegen stellen wir nadelnde Bäume mitten hinein in unsere sauberen Wohnzimmer…
Deswegen singen wir Lieder und schenken Geschenke:
Gott kommt zu uns! Er ist schon da!
Liebe und Licht, Frieden und Gerechtigkeit sind möglich.
Sie müssen klein beginnen wie ein Kind.
Doch dann können sie wachsen und das Gesicht der Welt verändern.
Durch jeden von uns ein bisschen mehr! Mit jeder von uns ein Stückchen weiter!
Daher mag ich Weihnachten so sehr!
Welt-Jahres-Bestzeit!
Mit Punsch und heißem Obstsaft!

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Mit allem Weihnachtsstress und aller Weihnachtsfreude
halten wir die Hoffnung daran wach – hält GOTT unsere Hoffnung darauf wach –
dass Liebe und Licht, Gerechtigkeit und Frieden am Ende stärker sind als alles,
was uns in diesem Leben bedrängt und belastet…

Hier noch ein paar Worte zu… (aktuelle Situation wird aufgegriffen)
„Wisst ihr, so sehr wir es versuchen, so sehr wir uns anstrengen,
so viele Glühweine wir heiß machen, so viele Weihnachtsfeiern wir organisieren,
so viele Geschenke wir uns ausdenken, einkaufen oder basteln.
Wie viele Adventskalender wir haben, wie viele Lieder wir singen, Krippenspiele proben.
Wie viele Sterne wir aufhängen, Lichterketten aufhängen, wie viel Glitzer wir streuen:
Die Welt bleibt die Welt.
Auch jetzt hart und dunkel und traurig.
Wir schaffen es nicht, den Himmel auf die Erde zu holen.
Aber genau deswegen wurde Weihnachten für uns gemacht!
Denn genau in dieser Welt ist Gott.
In all unserem Dreck und all unserer Dunkelheit.

Darum: Fürchtet Euch nicht!
Und die Hirten waren zusammen – und Maria und Josef waren zusammen –
und die Könige waren zusammen unterwegs:
Also: Fürchtet euch nicht und seid gemeinsam unterwegs - wie dunkel die Welt auch sein mag…
Dann wird es Weihnachten!
Amen!

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.